

Der Gesellschafter.

Dienstag den 17. August 1852.

Geschichtskalender.

Am 13. August 1519 kommt der flüchtige Herzog Ulrich mit wenigen Reitern und Fußknechten vor dem Notbendthore in Stuttgart an und wird von den Bürgern, die sich unter der Herrschaft der vom Bunde aufgestellten Regimenträthe unbedaglicher fühlten, als unter dem alten Regiment, gutwillig eingelassen. Diese Regimenträthe hatten sich schon Tags zuvor, bei der Nachricht von seiner Ankunft, nach Eßlingen geflüchtet, und der Bundesthath, welchem diese Nachricht in Nachrichten zukam, eilte schnell nach Ulm, um nachdrückliche Anstalten gegen den Herzog zu treffen. — So war er fast ohne Schwertstreich wieder in den Besitz des Landes gekommen; aber schon 8 Wochen darauf mußte er den Herzogsdut mit dem Stabe des Flüchtigen vertauschen und ein Land meiden, für dessen Besitz er noch nicht durch Leiden und Entschagungen würdig geworden war.

Den 14. August 1772 sind die sämmtlichen herzoglichen Truppen unter beändigtem Manoeuvr in das für dieselben abgesteckte Lagers, so sich von Ludwigsburg bis an das Dorf Neckargröningen erstreckt, eingerückt. Das Hauptquartier war ein Viereck, welches mit grünem Tuch umzogen war und vier Eingänge hatte. An der obern Spitze desselben stand das Zelt des Herzogs von grünem Seidenzeug auf einem grün überzogenen hohen Hügel, von welchem das ganze Lager übersehen werden konnte.

Kaiser Napoleon wurde den 15. August 1769 geboren. Bei der Belagerung von Toulon im Jahre 1793 wurde er, 24 Jahre alt, Escadronschef; 25 Jahre alt war er General der Armee in Italien. Er machte die Expedition von Egypten im Jahre 1798, im Alter von 29 Jahren. Zum ersten Konsul 1799, im Alter von 30 Jahren, ernannt. Konsul auf Lebenszeit nach der Schlacht von Marengo im Jahre 1800. Kaiser im Jahre 1804, 35 Jahre alt. Dankte im Jahre 1815, 46 Jahre alt, nach der Schlacht von Waterloo ab. Starb den 5. Mai 1821, 52 Jahre alt.

Württembergische Chronik.

Magold, den 17. August. Diesen Morgen ertönte zum erstenmale wieder seit langer Zeit von unserem Kirchthurm Musik, zum Zeichen, daß heute ein Dankfest gefeiert werde für den reichen Ernteseegen, den uns Gott geschenkt. Um 10 Uhr bildete sich ein schöner Kirchenzug, woran die Schuljugend mit Fahnen, Blumen und Kranzen geschmückt, die Beamten, Bürger, der Piederfranz, und viele hiesige Jungfrauen Theil nahmen, welche letztere den Altar mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen

jeder Art verzierten. Ein hoch geladener Fruchtwagen mit vielen Inschriften begleitete den Zug bis zur Kirche, woselbst Hr. Dekan Freihofser eine Rede hielt, die die Herzen aller Anwesenden zum Danke gegen Gott stimmte, für das reiche Maß von Seegen, den er nach so manchen Entbehrungen, Kummer und Sorgen uns wieder zu Theil werden ließ. Diesen Mittag wurden die Schulkinder mit Brezeln und Trunk beschenkt. — So eben schlägt das Brod wieder um 4 kr. auf und ist solches in acht Tagen von 24 auf 30 kr. gestiegen. Was ist wohl die Ursache dieses Aufschlags? werden viele fragen, doch wir bescheiden uns, die Beantwortung dieser Frage Andern zu überlassen.

Nach einer Verfügung des R. Finanz-Ministeriums ist die im verfloffenen Jahre für den Forstbezirk Schorndorf errichtete Forstschutzwache nunmehr auch auf die Forstbezirke Kirchheim und Tübingen ausgedehnt worden und wird am 25. August d. J. in Wirksamkeit treten.

Ludwigsburg, 12. August. Der Krabeteppich, mit welchem der bekannte Untersuchungsgefangene, ohne alle Bekleidung, entwich, ist vom Schulttheißenamt Neckarweibingen, in welchem Orte er auf der Rathhausstafel gefunden wurde, ans hiesige Oberamtsgericht eingeschickt worden. Der Entwichene scheint sich aber, mit anderweitig sich verschafften Kleidungsstücken, weiter auf den Weg gemacht zu haben.

Ulm, 10. August. Ein seltenes Beispiel von Ehrlichkeit berichtet die U. Z.: Heute Mittag fand der Eisenbahnarbeiter Jakob Röß von Winterbach, Oberamts Schorndorf, in der Nähe der Wohnung des Goldarbeiters Beck ein kleines Packet mit 40 fl. Papiergeld, welches ein Diener verloren hatte, und übergab Solches alsbald der Polizeibehörde, von welcher dasselbe seinem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zugestellt wurde.

Ulm, 12. August. Schon einige Tage lang wurde ein Mädchen von vier, das seit Kurzem in einem Gasthause diente, vermist. Dasselbe soll ein Verhältniß mit Folgen gehabt haben und vom Liebhaber verlassen und verstoßen worden sein. Heute nun hört man, daß der Leichnam der Unglücklichen, die den Tod in den Fluthen gesucht, bei Lauingen aufgefunden worden sey.

Aus dem Oberamt Gerabronn. Ein interessanter Fall von Besessenheit ereignete sich neulich im benachbarten Orte H. — Ein Mädchen war vom Teufel besessen, und trieb derselbe seinen Spuck derart, daß der ganze Ort und die Umgegend in Aufruhr versetzt wurde. Das Mädchen, etwa 18 Jahre alt, hielt sich bei seinen armen Verwandten auf und legte sich zu Bett anfangs mit leichten Krämpfen, die aber stets häufiger und bestiger wiederkehrten. Dabei schwitzte das arme Geschöpf

derart, daß der Schweiß unten zum Bett hinauslief. Bald erbrach sie allerlei unerhörte Dinge, Fingerhüte, Nadelbüchsen, Zündhölzchen, Nägel, abgebrochene Messer- und Säuerenklingen, Blut, ja einmal, als sie Fleisch bei einem Metzger holen mußte, im Beisein Vieler die besten Glaswürden. Ein Arzt, der zufällig im Orte anwesend war, schüttelte ungläubig den Kopf und lachte über die Geschichte. Doch wurde der Spuck immer ärger und es wurde ein Teufelstreiber berufen. Dieser erschien und mit ihm viel neugieriges Volk vor dem Hause. Da wurde es ihm, als es galt, doch etwas bange zu Muth, und unter dem Vorgeben, nur im Freien über den Teufel Herr werden zu können, begab er sich in den Garten hinter dem Hause, wo er verschwand und den Dämon nebst der gaffenden Menge zurückließ. Jetzt kam auch das Oberamt hinter die Geschichte, da selbst die Ersten des Orts den Expektorationen anwohnten und die amtliche Anzeige machten. Es forderte ein Gutachten von dem oben erwähnten Arzte, der nun erklärte, alles Erbrodene sey eben kurz vorher in den Mund geschoben worden, das Blut sey aus den Zähnen u. s. w., und machte sich anheißig, innerhalb wenigen Tagen den Teufel auszutreiben, wenn man sie zu ihm brächte, und forderte zu strenger Wachsamkeit auf. Und siehe da, der heftige Schweiß war bloßes Wasser, welches die Besessene sich ins Bett geschüttet, die Messer- und Säuerenklingen paßten akkurat zu den abgebrochenen Resten im Hause und war darauf recht deutlich der Name des Messerschmids zu lesen. Unter solchen Umständen gelang es schnell dem Spektakel ein Ende zu machen, nachdem der Dämon über vier Wochen lang im Orte gebauert hatte. Freilich blieben jetzt die leckeren Bissen aus, und mußte die Maid wieder arbeiten wie andere ehrliche Leute auch.

Sichstetten, 6. August. Vor einigen Tagen sollten einer armen Wittwe ihre wenigen Felleisendre zu Gunsten eines hartherzigen Gläubigers im Zwangswege versteigert werden. Bei der Steigerung erschien auch ein Bürger des Orts, von dem man wußte, daß er der Wittwe den ganzen Winter hindurch ihren nöthigen Bedarf an Getreide u. verabreicht hatte, ohne die Aussicht auf Zahlung zu haben. Was veranlaßte denselben, dieser Steigerung anzuwohnen? Wollte er sehen, ob es ihm an dem Steigerungpreise auch noch etwas für sein bedeutendes Guthaben treffe? O nein! Der edle Menschenfreund zog seinen Beutel hervor und zahlte dem anwesenden Gläubiger einen Theil der Schuld, indem er sagte: So lange noch Männer in unserer Gemeinde sind, die Vermögen besitzen, lassen wir unsern Armen den durch sauren Schweiß erworbenen Bissen Brod nicht vor dem Munde wegnehmen. Dieses that Herr Altbürgermeister Blankenhorn in Obereggenen, einer der Reichen unseres Oberlands. Ehre diesem edlen Manne.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Pforzheim wird geschrieben, daß der heutige Jahrgang auch den Bienenzüchtern reichen Gewinn abwerfen werde. Das Gewicht der Körbe, die meist schon mit Untersähen versehen werden mußten, übersteigt das mancher früheren Jahrgänge jetzt schon

um ein Bedeutendes, obgleich eine Haupthonigernte der Bienen, nämlich die am Hoidekraut, kaum begonnen hat.

Dasmal können wir doppelt froh seyn, daß am Rhein und Neckar unsre Reben wachsen; denn mit dem andern Wein ist nicht viel; aus fast allen Ländern, wo sonst feuriger und namentlich süßer Wein wächst, kommen Klagen über Schimmel und Faule. In Griechenland wird so viel wie nichts an Wein geerntet und der achte Champagner wird noch feltner werden. Der Rheinwein aber und der Neckarwein und ein paar Kameraden halten sich tapfer.

Der Rhein ist durch die letzten Regengüsse zu bedeutender Höhe angeschwollen. Am Rheinufer nächst der aargauischen Saline Rheinfelden entstand dadurch kürzlich ein Erdruß, wobei 5 Arbeiter verschüttet wurden und den Tod fanden; auch eine Bohrhütte wurde zerstört.

Vom Münchener Stadtgericht wird ein Albert Graf v. Montecucoli, 21 Jahre alt, ehemals österreichischer Kürassier-Lieutenant aufgefördert, sich gegen die Beschuldigung ausgezeichneten Betrugs zu vertheidigen, begangen dadurch, daß er eine falsche Bürgschaftsurkunde für eine Schuld von 30,000 fl. auf den Namen des Grafen von Wassenheim ausgefertigt und Gebrauch von diesem falschen Scheine gemacht habe.

In dem bayerischen Städtchen Orb brach am 8. August Nachts Feuer aus, das über 150 Wohnungen und eine Menge Scheunen mit allem Getreid vernichtete. Viele Menschen retteten nichts als ihr nacktes Leben.

Vor dem Schwurgerichte in Würzburg steht gegenwärtig eine Diebsbande von 12 Personen, deren Anführerin ein 25jähriges Mädchen, Barbara Höhn von Oberelsbach ist.

Vorige Woche wurde in Heiligenstadt auf dem Eichsiede eine Mutter mit dem Beile hingerichtet, die wie sie von Gewissensbissen gepeinigt unmittelbar nach der That selbst angab, ihre drei unehelichen Kinder von 8, 4 und $\frac{1}{2}$ Jahren aus dem Grunde erdroßelt hatte, weil ihr ein junger Mensch die Versicherung gegeben, daß er sie heirathen wolle, wenn sie die Kinder nicht haben würde.

Der junge Fürst von Waldeck tritt nächstens die Regierung seines Ländchens an. Er bringt einen guten Empfehlungsbrief mit. Eine Erhöhung der Civilliste war verlangt worden; als aber der Landtag vorstellte: sieh das Ländchen an, es ist arm und klein! da verzichtete der Fürst auf die Erhöhung.

Die Frankfurter freuen sich auf den fliegenden Reiter, der in den nächsten Tagen mit dem Luftschiffer Godard aufzustiegen und sich Frankfurt hoch oben aus den Lüften zu Pferd anzusehen versprochen hat.

Kaum glaublich erscheint, was die Westbalkan-Zeitung aus Bonn erzählt. Ein junger Theologe, von ernstlicher religiöser Schwärmerei getrieben, hat sich selbst gekreuzigt. Mit vier Zoll langen Nageln, einer Feile und einem Hammer wanderte er nach Gottesberg und suchte in dem neuen Wäldchen einen in Kreuzesform gewachsenen Baum zu seinem Vorbaben aus. Zuerst nagelte er die Füße an den Baum fest, dann die linke Hand an einen Baumast. Zuvor schon hatte er auf der rechten Seite einen Nagel eingetrieben und mit der Feile gespitzt und nun schlug er die Rechte, die fürchterlich zer-

onigernte der
begonnen hat.
yn, daß am
enn mit dem
Ländern, wo
wächst, kom-
Griechenland
und der achte
er Rheinwein
meraden hal-

güsse zu be-
nuser nächst
und dadurch
Schüttel wur-
hütte wurde

ein Albert
als östreichi-
ch gegen die
vertheidigen,
haftsurkunde
Namen des
gebrauch von

brach am 8.
Wohnungen
vernichtete.
es Leben.

rg steht ge-
n, deren An-
höhn von

adt auf dem
erichtet, die
ittelbar nach
Kinder von
offelt hatte,
na gegeben,
Kinder nicht

nächstens die
einen guten
Eiviliste war
gestellt: sieh
a verzichtete

n fliegenden
Luftschiffer
h oben aus
hät.

ypbalen-Zei-
ologe, von
n, hat sich
geln, einer
Godesberg
Kreuzesform
us. Zuerst
in die linke
er auf der
ut der Felse
hierlich zer-

rissen wurde, in den spitzen Nagel. Vorübergehende fanden ihn obnmächtig, hieben den Baum, da sie den Schwärmer selber nicht ablösen konnten, um, und brachten ihn nach Godesberg, wo die Trennung vorgenommen wurde. Die Sache, obwohl verdeckt, soll stadtbekannt seyn.

Der Apotheker Henningsen auf Grafenstein in Schleswig meldet als besondere Merkwürdigkeit, daß am 25. Juli ein citrongelber Maulwurf im dortigen Schloßgarten gefangen worden ist, dessen Zell wie Goldschwimmere.

Ein Wiener Mechaniker wird demnächst Versuche mit einer von ihm erfundenen Rettungsblouse im Donauströme veranstalten. Nach der Beschreibung kann Derjenige, welcher diese Blouse trägt, im Wasser nicht unter sinken und selbst mit Gewalt nicht versenkt werden.

In Adalia hat ein wüthender Wolf schreckliche Verheerung angerichtet. Am hellen Tage stürzte er in die Stadt und verwundete eine Menge Personen; verscheucht rannte er in die umliegenden Seidenantagen und soll an 100 Menschen verwundet haben, ohne erlegt zu werden; denn in derselben Nacht erwürgte er noch einse 60 Schafe. Erst andern Tags, als der Gouverneur seine Leute bewaffnete, wurde das wüthende Thier erlegt. Das Entsetzen ist um so größer, da schon andern Tags mehrere der Gebissenen an der Tollwuth starben.

In der preussischen Stadt Pleschen sind bereits 300 Personen an der Cholera gestorben. In den benachbarten Dörfern soll sie in gleich hohem Grade wüthen.

Die Cholera ist nun auch in Königsberg eingekehrt, doch tritt sie bis jetzt vereinzelt und nicht sehr bösartig auf.

Dem preussischen General v. Schreckenstein ist sein Besuch in Petersburg nicht gut bekommen. Bei den Manövern der russischen Garde ging einem Ordonnanzoffizier das Pferd durch und rannte das Pferd des Generals so heftig an, daß beide zusammenbrachen und auf ihre Reiter fielen. Als der General unter dem Pferde hervorgezogen war, ergab es sich, daß er drei Rippen gebrochen hatte.

Die russischen Juden müssen zum Soldatendienst besonders tauglich seyn. Bei der neuen großen Aushebung von Rekruten müssen von je 1000 Seelen sieben Mann gestellt werden, von den Juden aber zehn.

Konstantinopel, 21. Juli. Der Verlust durch die letzte Feuersbrunst, welche beinahe 1000 Häuser, viele Fettwaarenmagazine und zwei kleine Handelsdiffe verzehrte, auch vom Abend des 28. bis zum Morgen des 30. dauerte, wird auf 60 Millionen angeschlagen. In der Nacht des 28. wurden noch zwei Brände in der am Bospor gelegenen Umgegend Konstantinopels, am 29. Abends ein Brand in Pera, einer in Galata, zwei in Skutari und einer in Hasköi signalisirt. In jedem dieser Stadtheile verloren Hunderte von Familien Obdach und Habe.

In Trapezunt hatte man Nachricht von einem sehr heftigen Erdbeben in Erzerum. Gegen 800 Häuser sind zusammengestürzt und 17 Menschen umgekommen.

Der Dampfwagen ist für dümmige Diebe und Frauen eine prächtige Erfindung. Mit Windeseile werden sie von Ort zu Ort entführt, bald liegen viele Weiber zu-

schken ihnen und den Verfolgern und kein Schnauben von nachjagenden Pferden und kein Haltrauf erschreckt sie. Auf der letzten Station steigen sie wohlgemuth aus dem Wagen. Gerettet? Nein; denn durch die Luft oder unter der Erde ist der Steckbrief früher eingetroffen als sie, und die Polizei empfängt sie beim Aussteigen und nimmt bößlich ihren Arm, um sie dem sehnstüchtigen Gatten zurückzuführen. Ein Dämon, der Telegraph! rief argertlich die junge flüchtige Berliner Kaufmannsrau, als sie in Wittenberg schon angehalten ward, obwohl sie Reisegeld bis nach Amerika mitgenommen hatte für sich und ihren Commis, der ihr besser als ihr Mann gefiel.

Am Napoleonsstage, dem 15. August, der in Paris glanzvoll mit einer Revue der Nationalgarde, Volksbelustigungen auf den elyseischen Feldern und einer prachtvollen Illumination begangen werden soll, wird Louis Napoleon 14 Brautpaare verheirathen und jedem Paar eine Aussteuer von 3000 Frank's ausbändigen, das 15. Paar ist natürlich der Kette selbst und man kann ihm doch nicht weniger geben als den andern.

Nemand ist auf den 15. August mehr gespannt, als Louis Napoleon; er möchte gern wissen, ob er und die Prinzessin Carola von Wasa an dem Tage das fünfzehnte glückliche Brautpaar in Paris sind. Die Prinzessin, ein geschiedenes Mädchen, hat wenig Bedenken, Braut zu werden, deslo mehr ihr Vater, der Prinz Wasa, ein preussischer General oder seine Frau, denen, wie behauptet wird, Deutreich und Rußland die Struppel unter den Fuß gegeben haben. Ein Korb wäre aber um so fataler, als schon viele Beamte der künftigen Kaiserin ernannt sind und ganz Frankreich dem Präsidenten auf die Freiessüße sieht.

Ein Krieg zwischen Frankreich und Tripolis ist so schnell beendet worden, daß wir den Anfang und das Ende zugleich erzählen können. Die Türken in Tripolis wollten ein paar französische Ausreißer mit Gewalt unter den Turban bringen und bedrohten sie mit dem Tode, da die Soldaten Umstände machten. Zum Glück hat Frankreich Kriegsschiffe und Kanonen auf dem Wasser; eins davon war schnell bei der Hand. Der Admiral befohl, die Gefangenen binnen 24 Stunden auszuliefern, nahm die Udr in die Hand und ließ alle Kanonen laden und richtete sie auf die Stadt. Das half, die Türken erschrocken und lieferten die Gefangenen aus.

Aus Californien ist die Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Sonora, die wichtigste in den Minen des Landes, vom Feuer gänzlich verzeht worden ist. Man glaubt, daß ein Franzose, Namens Francois Molliere, der Veranlasser dieses Brandes ist, indem er die Gewohnheit hatte, Nachts im Bette zu lesen. Das Licht scheint seine Bettvorhänge ergriffen und so Haus und Stadt in Brand gesteckt zu haben. Er selbst kam in den Flammen um und man hat seinen Leichnam ganz verkohlt in den Trümmern gefunden.

Einem Raubmörder in New-Orleans, Namens Delisle, der zum Tode verurtheilt war, wollte der Priester, welcher ihn vorzubereiten hatte, aus Mitleid mit seiner Angst unmittelbar vor seinem Gang zum Schaffot Chloroform reichen, um ihn in einen Zustand der Gefühlosigkeit zu versetzen. Dieser wies aber mit dem Ausdrucke des höchsten Schreckens das Anerbieten des menschenfreundlichen Geistlichen zurück, indem er

ausrief: Entfernen sie sich! Sie wollen mich ermorden! Mörder! zu Hilfe! Mörder! Natürlich stand der Priester sogleich ab und der Verdächtige mußte mit vollem Bewußtseyn seine Strafe erleiden!

Das Loch im Aermel.

(Fortsetzung.)

Wenns euch, sagte der alte Herr, zu Haus Niemand zunahet, warum lernt ihrs nicht selbst? Im Anfang hättet ihr den Rock mit ein paar Nadelstichen gebeit, jetzt ist es zu spät und ihr kommet wie Bettelbuben. Wollt ihr Generalleutenant und Generalsuperintendent werden, so tanzt an beim Kleinsten. Erst das Loch im Aermel geheilt, ihr Bettelbuben, dann denkt an etwas anderes.

Wir beide schämten uns von Herzensgrund, gingen schweigend davon, und hatten das Herz nicht, etwas Böses über den bösen Alten zu sagen. Ich aber drehte den Ellenbogen des Rockärmels so herum, daß das Loch einwärts kam, damit es Niemand erblicken möchte. Ich lerne von meiner Mutter nähen, spielend, denn ich sagte nicht, warum ich es lernen wolle. Jetzt, wo sich an meinen Kleidern eine Naht öffnete, ein Klecksen sich durchschabte, ward's sogleich gebessert. Das macht mich aufmerksam; ich mochte an zerrissenen Kleidern nun nicht mehr Unreinigkeiten leiden. Ich ging sauberer, ward sorgfältiger, hütete mich, und dachte, der alte Herr in der schneeweißen Perrücke hat so Unrecht nicht. Mit zwei Nadelstichen zu rechter Zeit reitet man einen Rock; mit einer Hand voll Kalk ein Haus; mit einem Glase Wassers löset man eine angehende Feuersbrunn; aus rothen Pienn gen werden Trauer; aus kleinen Samen körnern Bäume, wer weiß, wie groß.

Albrecht nahm die Sache nicht so streng. Es ward sein Sware. Wir waren beide einem Krämer empfohlen; er verlangte einen im Schreiben und Rechnen geübten Lehrling. Der Krämer prüfte uns; dann gab er mir den Vorzug. Meine alten Kleider waren heil und sauber; Albrecht im Sonntagrock ließ Nachlässigkeiten sehen. Das sagte mir der Herr Prinzipal nachher. Ich sehe ihm an, sagte er, er hält das Seine zu Rath; aus dem andern gibt es keinen Kaufmann. Da dachte ich wieder an den alten Herrn und an das Loch im Aermel.

Ich merkte wohl, ich late in andern Dingen in meinen Kenntnissen, in meinem Ertragen, in meinen Neigungen noch manches Loch im Aermel. Zwei Nadelstiche zu rechter Zeit bessern Alles, ohne Mühe, ohne Kunst. Man lasse nur das Loch nicht größer werden; sonst braucht man für das Kleid den Schneider, für die Gesundheit den Arzt, für die moralischen Lächer die strafende Obrigkeit. — Es gibt nichts Unbedeutendes und Gleichgültiges, weder im Guten noch im Bösen. Wer das glaubt, kennt sich und das Leben nicht. Mein Prinzipal hatte auch ein abscheuliches Loch im Aermel, nämlich er war habredlich, zänktisch, d. sportisch, launenhaft; das brachte mir oft Verdruß. Ich widersprach; da gab's Zank. Holtz, dachte ich, es könnte ein Loch im Aermel geben, und ich Zanker, und gallstichtig und unverträglich, wie der Herr Prinzipal, werden. Von da an ließ ich den Mann Recht haben; ich begnügte mich, recht zu thun, und bewahrte meinerseits den Frieden.

Als ich ausgelehrt hatte, trat ich in andere Condition. Gewöhnt, mit wenigen Bedürfnissen des Lebens froh zu seyn (denn wer ihrer zu viel hat, ist nie ganz froh), sparte ich Manches. Gewöhnt, mir kein Loch im Aermel zu vertreiben, schonend aber über dasjenige an fremden Aermeln wegzusehen, war alle Welt mir zufrieden, wie ich mit aller Welt. — So hatte ich beständig Freunde, beständig Bestand, Zuträuen, Geschäfte. Gott gab Segen. Der Segen liegt im Rechenbuch und Recktdenken; wie im A. ftern der fruchttragende hohe Baum.

So wuchs mein Vermögen. Wozu denn? fragte ich; du brauchst ja nicht den zwanzigsten Theil davon. — Prunk damit treiben vor den Leuten? — Das ist Thorheit. Soll ich in meinen alten Tagen noch ein Loch im Aermel aufweihen? — Hilf andern, wie die Gott durch andere geböhen. Dabei bleib. Das höchste Gut, das der Reichthum gewährt, ist zuletzt Unabhängigkeit von den Leuten der Leute, und ein großer Wirkungskreis. Jetzt, Konrad, gebe auf die hohe Schule, lerne etwas Neues; denke an den Mann mit der schneeweißen Perrücke; hute dich vor dem ersten kleinen Loch im Aermel; mach nicht wie mein Kamerad Albrecht. Er ward zuletzt Soldat und ließ sich in Amerika todtschießen.

Konrad ging also nach Göttingen, studierte Rechte und Kameralwissenschaften, und war sehr fleißig, ohne sich jedoch dem Umgang der Altersgenossen und dem Genuß der Freuden zu entziehen. Aber er sparte; denn er hatte einen großen Plan. Er wollte eine Reise durch Europa machen. Herr Marbel munterte ihn dazu auf, erklärte aber, seinen Kreuzer herzugeben. Und was Herr Marbel einmal erklärt hatte, dabei pflegte er gern zu bleiben. Zum Reisen aber gehört Geld. Konrad entschloß sich kurz. Sobald er es bis zum Doktor gebracht hatte, ging er zu einem Kunstschreiner in die Lehre, und lernte dessen Handwerk: bohren, schneiden, sägen, bohren, leimen, Hölzer beizen, firmieren u. s. w. Seine Übung im Zeichnen, sein Geschmak, seine chemischen Kenntnisse — Alles kam ihm zu Statten. In einem Jahre hatte er Übung im Mechanischen; er kam Meister und Gesellen gleich. Mit zwanzig Louisdor verkürzte er die Lehrzeit. Er ward als Gesell a. s. c. beschreiben.

Herr Marbel fehrte eines Abends von seinem gewöhnlichen Spaziergang heim, und rauchte sein Pfeifchen wohlgemuth zum Fenster hinaus. Da kam ein fremder Handwerksbursche das Mäntel auf dem Rücken, grüßte, und sprach, den Hut in der Hand, kein Wort. Herr Marbel warf ihm ein Stückchen Geld in den Hut. Der Handwerksbursche dankte und steckte die Gabe ein, und wünschte Herrn Marbel allein zu sprechen. Er wurde eingelassen. (Fortf. folg.)

Allen denen, die an Zahnschmerzen leiden, wird es angenehm seyn, ein einfaches von Herrn Dr. Keller in Hohenheim in diesen Fällen mit vorzüglicher Wirkung angewandtes Mittel kennen zu lernen. Dasselbe ist Colodium, eine Lösung von Schießbaumwolle in Aether. Mit dieser Flüssigkeit bestreicht man vermittelst eines Pinsels die bohren Stellen der Zähne und an dem baldigen Aufhören der Schmerzen wird der Leidende sich von der ausgezeichneten Wirkung dieses einfachen Mittels überzeugen.